

Bistro 21

Hermann-Liebmann-Straße 88

04315 Leipzig

www.bistro21.org

jetzt, aber

14.01.16 – 31.1.16

Vor einem grauen Himmel und kakteenartigen Gewächsen steht ein karneolrotes Cabriolet älteren Baujahres, das Verdeck ist offen, auf dem Platz des Beifahrers sitzt ein jüngerer Mann. Den Kopf im Halbprofil, von den Betrachtenden abgewandt, schaut er konzentriert, beobachtet angestrengt rechts aus dem Bild heraus. Seine Stirn ist angespannt, die braunen Augen sind zusammengekniffen, auch die Mundpartie wirkt wie durch Aufmerksamkeit bewegt, seine Kleidung ist blau: einfarbig, eine navyblaue Fläche, die einen deutlichen Kontrast zum differenziert ausgearbeiteten, grimmigen Porträt des Gemäldes *Franklin* bildet.

Ein Gegensatz, der die Erzählung unterbricht und dann die Qualität des Malerischen, das Wirken von Fläche und Farbe, erfahrbar macht. Dies scheint Gegenstand der Beschäftigung der im Bistro 21 gezeigten Arbeiten Manuel Stehli zu sein: Diese Gemälde sind keine Illustration einer Geschichte, Erzählung wird durch Malerei gebrochen. Denn alles muss den jeweiligen Platz im Bild finden, Komposition steht vielleicht sogar vor Sujet, das Malerische tritt hervor. Sichtbar wurde korrigiert, geschoben, übermalt, und dabei anscheinend ständig überlegt, wieviel malerischen Formulierung notwendig ist.

So sind durch das Zusammenfassen von einzelnen Gegenständen und Bereichen zu gedeckten Farbflächen – als ob ein Mittelwert vieler einzelne Farbtöne gebildet wurde – Gemälde entstanden, die ruhig und zurückgenommen wirken. Es sind Momentaufnahmen, Fotografien oder Film stills von einer durch Stehli konstruierten Welt.

Die Felge des Vorderrads einer ähnlich alten kobaltblauen Limousine macht diesen Ansatz in *Ohne Titel (2015)* weiter begreiflich. Feinfühlig wird in ihr die Erinnerung einer sich spiegelnden Landschaft erzeugt. Das restliche Auto sowie die Flächen um die Felge wirken im Kontrast dazu fast einfarbig. Auch das Oberteil des neben dem Auto hockenden Mannes bleibt im Ungewissen, seine Haltung und besonders seine Hände aber sind präzise gesetzt und scheinen viel von einer Situation, von Konzentration und Anspannung zu erzählen.

Umgeben von kulissenhafter Landschaft erinnert dieses Bild vielleicht an Szenen aus einem Computerspiel. So bleibt unter anderem die Frage, ob die unterschiedlichen Gegenstände und deren Behandlung in den Gemälden des 1988 in Zürich geborenen Malers auch Rückschlüsse auf inhaltliche Beschäftigung geben könnten. Inwieweit es sich dabei um Begeisterung für

amerikanische Wüsten und Kakteen, für Autos und Felgen, für Beschatten, Folgen und Verfolgt werden, handelt, bleibt jedoch in den Gemälden offen.

Vielleicht bilden die ausgestellten Arbeiten auch in ihrem Sujet eine Art Allegorie auf die Arbeitsweise Stehli, in welcher unter Konzentration und Spannung auf die stimmende Positionierung der Bildinhalte gewartet wird – wie *Franklin* aufmerksam auf das *jetzt* und gleichzeitig auf *aber* bedacht – eine Arbeitsweise, die durch die Schwebe von aktiv und passiv, dem Innehalten vor der Aktion bestimmt ist.

Deutlich wird durch das Betrachten der ausgestellten Landschaftsstücke wie *Ohne Titel (Mondaufgang)* jedenfalls, dass die Allegorie nicht im Vordergrund steht, sondern eine sensible, charakteristische Auseinandersetzung mit Farbe, Komposition und Stimmung die Gemälde Manuel Stehli prägt.

Text: Johannes Listewnik

Manuel Stehli